

Gallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen
1915 Nr. 526
Zweite Ausgabe
Jahrgang 208

Wohlfühlstelle in Halle (Central: Leipziger Straße Nr. 61/62)
Dienstag, 9. November 1915
Wohlfühlstelle in Berlin: Bernburger Straße 3)
Verantwortlicher: L. B. Dr. Mitzold, Halle (Saale)

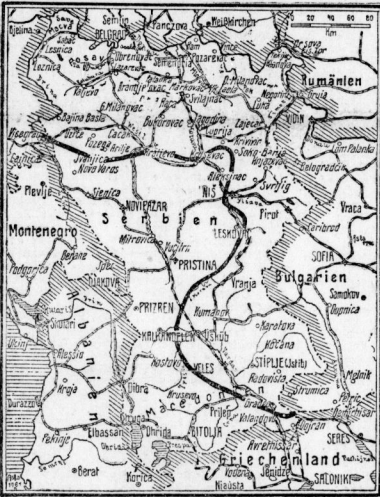
Im Angriff über die Morava hinaus

Der Anfang vom Ende

Beginnende Auflösung des serbischen Heeres

Wien, 8. Nov. Die Anzeichen für die aufsteigend beginnende Auflösung der serbischen Armee mehren sich. Am 7. November wurde bereits gemeldet, daß überall zahlreiche, in Zivil getriebene serbische Deserteure aufgegriffen wurden. Am Freitag wurden über 4000, am Sonnabend fast ebensoviel Gefangene eingebracht. Nachdem die Deutschen heiberseits Kräfte so sich den Uebergang über die westliche Morava erzwungen und in heftigen Kämpfen die Stadt selbst zum Feinde geföhrt hatten, fiel ihnen dort ein großer Geschüßpark, wie bereits bekannt, bestehend aus 130 Geschützen, in die Hände. — Das ist der Anfang vom Ende, und läßt Rückschlüsse auf die bereits herrschenden Verhältnisse zu.

Aus dem 1. E. Kriegspostquartier wird gemeldet: Am 1. November weilte König Peter noch in Zagodina. Am 5. November postierte er Krusevac und letzte von dort die Flucht in südwestlicher Richtung nach Kurkumlja fort.



Der Ring geschlossen

Wien, 8. Nov. An der Linie Barazin-Bajecar haben die Armeen Gallwitz und Bojarskiß bei Krivitz, 28 Kilometer östlich von Paragin, den Ring geschlossen. Das trennende Hindernis des österrichischen Gebirges ist überwunden. Schuler an Gräber rücken die beiden Armeen nach Süden vor und von der Front durchlaufenden Bahn Belgrad-Sala-Sanktinzepel ist nur noch das kurze Stück zwischen Barazin und Misch vorüberhand noch offen. Ueber Krusevac durch das Rakitnatzal können die serbischen Rückzugstruppen. Barazin wurde am Freitag durch Hauptreich genommen. Der Rückzug der Serben vorwärts lag gegen Kurkumlja.

Bulgarien und Griechenland

Athen, 8. November. (Von dem Sonderberichterstatter von Wolff Teleg. Büro.) Alle Nachrichten über einen Schritt des heiligen bulgarischen Gefandten wegen des unentschieden von englischen und französischen Truppen in Mazedonien sind erloschen.

Saloniki, 8. November. Wie die „Agence Havas“ erzählt, soll mit den griechischen Behörden ein Abkommen getroffen worden sein, welches den Alliierten eine Landungsbrücke zu bauen und eine neue Straße anzulegen, um die Verbindung zwischen Salon und dem Peloponnes zu erleichtern. Die Christenheiten hätten einwilligend, einen Teil der Befehlsanlagen für die Landung der Truppen der Alliierten zur Verfügung zu stellen, unter der Bedingung, daß die Anlagen nicht für die Landung der griechischen Truppentransporte benötigt würden.

Misch, die Hochburg der Trennbarkeit und Lüge
Corin, 8. Nov. Wie die Bulgardische Telegraphenagentur meldet, richtete Generalissimo Scharow aus Anlaß des Falles der Festung Misch an König Ferdinand ein Telegramm. Der König erwiderte: Ich beglückwünsche Sie auf das warmste zum Falle von Misch, der Hochburg von Trennbarkeit und Lüge.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 8. November. Amtlich wird verlautbart: 8. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz

Bei Szapanow an der Irtow, am Kormynbach und westlich von Gortarow wurden russische Angriffe abge schlagen. Somit nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Ruhe an der Südwachfront hielt im allgemeinen auch gestern an. Am Nordabschnitt der Hochfläche von Dobrodo hatten unsere Truppen wieder eine Anzahl Vorstöße des Feindes abzuwehren. Um den Col di Lana wird heftig gekämpft. Amaditags fiel die Spitze dieses Berges in die Hände der Italiener. Abends wurde sie von unseren Truppen durch einen Gegenangriff zurückgewonnen. Die feindliche Artillerie hat das Feuer auf die Südwachfront von Riva eröffnet.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz

Die heiberseits des Moravicasales vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen warfen den Feind aus seinen Höhenstellungen nördlich von Zwanzica.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals der Infanterie v. Kuechel kämpften auf den Höhen südlich von Krusevac. Aufwärts bis Trantien haben sich unsere Streitkräfte den Uebergang über die hochgehende Morava erzwungen. Krusevac und die Höhen östlich davon sind in der Hand des Generals v. Gallwitz.

Die bulgarische Armee gewinnt in erfolgreichem Fortschritt die Anhöhe in das Becken von Leskovac.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Pöster, Feldmarschallleutnant.

Stuludis bleibt bei Zaimis Politik

Athen, 8. Nov. (Werbung der „Agence Havas“.) Gut unterrichtete Kreise versichern, daß das Kabinett Stuludis die Politik des vorhergehenden Kabinetts befolgen wird. Es ist nach unternahm, ab sich das Kabinett der Kammer vorstellen wird oder ob die Kammer aufgelöst werden wird.

Athen, 8. Nov. (Agence Havas.) Nach Mitteilungen aus politischen Kreisen wird die Kammer in zehn Tagen verlesen werden. Die Venizelisten sollen dieser Lösung zustimmen, welche gestatten würde, eine Auflösung und Neuwahlen zu vermeiden, deren Ergebnis angehängt der Mobilmachung ungenügend ist.

Athen, 8. Nov. Ministerpräsident Stuludis hat eine Unterredung mit dem Athener Vertreterleiter der „Times“, gehabt, in der er laute, er beständiger, gegenüber den Mächten des Viererbundes eine Haltung sehr wohlwollender Neutralität einzunehmen.

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 8. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: An der Vorderachsefront bei Anafarta machte unsere Artillerie ein Geschütz einer feindlichen Batterie bei Burnatepe unwirksam und brachte ein Munitionsdepot zur Explosion. Zu diesem Anlaß fand das persönliche Anstalten- und Artillerieerfolge sowie Kämpfe mit Bomben statt. Unsere Bomben führten in den feindlichen Schützengräben beträchtliche Wirkung herbei. Bei Scharb u Bahar auf dem linken Flügel beobachteten Artillerieerfolge. Eine Mine, die der Feind auf dieser Front hinbringen ließ, verurteilte in seinen Schützengräben Schäden infolge einer Gegenmine. Somit ist nichts zu melden.

Ein Bombenanschlag in Bukarest

Bukarest, 8. November. An einer heiligen Straße explodierten in den heutigen Vormittagsstunden eine Bombe. Es war wohlversteht ein Dienstmann übersehen worden mit dem Auftrage, das Paket, dessen Inhalt die Dienstmann nicht kannte, an den Seminarprofessor Konoulescu zu heiligen. Für dem Besse bedauert die Dienstmann das Paket aus Versehen fallen, wodurch die Explosion hervorgerufen wurde. Der Dienstmann wurde schwer, ein junger Mann, der gerade vorüberging, leicht verletzt. Schon gestern war bei dem genannten Professor ein Dienstmann mit einem Paket erkrankten, dem ein Brief beigegeben war, in dem der Empfänger genannt wird, das Paket zu öffnen, sonst sei er belassen. Zufällig hatte der Professor das Paket dem Heberbringer schenken willig. Man nimmt an, daß der Brief eines persönlichen Briefwechsels vorliegt. Die Behörde hat unterzucht eine Untersuchung eingeleitet.

Die Mörder vom „Baralong“

Es liegt nunmehr der Wortlaut der eiblichen Zeugenaussagen der amerikanischen Bürger Curran, Clark, Sigthover und Crosby vor, durch die bereits gemeldete Mord einer deutlichen Unterseebootbesatzung bestätigt wird. Die Mörder fünf, wie schon bekannt, englische Marinemannschaften an Bord des englischen Hilfskreuzers „Baralong“ unter Führung seines Kommandanten, des englischen Kapitän's McBride.

Die amerikanische Zeitschrift „The Frotherland“ vom 20. Oktober bringt den folgenden inhaltlichen Bericht der New-York Times aus New-Orleans 6. Oktober, über die Ermordung eines deutlichen Unterseebootbesatzung: „Das Staatsdepartement zu Washington und die dortige amerikanische Deutsche Botschaft werden Gelegenheit haben, eine Untersuchung über die Befragung des Dampfers „Nicojian“ einzuleiten, und zwar darüber, wie weit sie Zeuge der Mordbestätigung von elf hilflosen Deutschen durch englische Seelöhner war.“

Die amerikanische Zeitschrift „The Frotherland“ vom 20. Oktober bringt den folgenden inhaltlichen Bericht der New-York Times aus New-Orleans 6. Oktober, über die Ermordung eines deutlichen Unterseebootbesatzung: „Das Staatsdepartement zu Washington und die dortige amerikanische Deutsche Botschaft werden Gelegenheit haben, eine Untersuchung über die Befragung des Dampfers „Nicojian“ einzuleiten, und zwar darüber, wie weit sie Zeuge der Mordbestätigung von elf hilflosen Deutschen durch englische Seelöhner war.“

Curran, Clark, Sigthover und Crosby im Besitz eines wichtigen Heeres und von Geschütz- und Granatentwürfen, die sie als Andenken an den Vorfall mitgenommen zu haben bestanden. Nachdem sie den vorausgehenden Angriff des Unterseebootes auf die „Nicojian“ und des Verlassens des Schiffes beschrieben haben, sagen sie in ihrer

eiblichen Erklärung: „Der 8. Offizier gab uns Werbung, Kapitän Mannings Boot zu folgen. Wir waren das letzte Boot der Reihenfolge nach. Wir schen, als ob wir die deutsche Kommandant aus Vorrecht hoch, um unsere Boote nicht zu treffen.“

Das war ungefähr 25 Minuten, nach dem und zuerst das Unterseeboot in Sicht gekommen war, und das Schiff, das vor uns in amerikanische Flage ausmachte zu können. Es war ein Schiff vom ungefähr dem gleichen Tomengröße wie die „Nicojian“ nach meiner Schätzung ungefähr 4000 T. An seinen Bordwänden, mittig, waren zwei Masten, die wie der amerikanischen Flage gemacht waren. Die Größe war ungefähr 4-5 Meter.

Die Leute in den Booten waren rot bemalt bei dem Gedanken, daß ein neutrales Schiff in der Nähe war und daß wir bestimmt aufgenommen werden konnten. Die „Nicojian“ hatte sich um diese Zeit gedreht und ihre ganze Vorderdeckweite gezeigt, so daß sie ein sehr feines Ziel für die Deutschen abgab. Im diese Zeit ging das Unterseeboot auf die „Nicojian“ los. Es kam ungefähr bis auf 90 Meter heran und begann mit Nachschüssen. Jeder Schuß lag tief. Es feuerte neun Schüsse auf kurze Entfernung ab; sieben davon verursachten erheblichen Schaden.

Das Schiff, das die amerikanische Flage führte und das sich nachher als S. M. S. „Baralong“ erwies, unter Führung des Kapitäns William Mc. Bride, kam hinter der „Nicojian“ auf und hielt sich genau vor ihr. Im diese Zeit fielen die Wretter unterhalb der Kommandobrücke.

Die amerikanische Flage an Werk wurde niedergeböhrt und die englische trat ihrer geteilt.

Sofort wurde mit Sandmassen auf das Unterseeboot Feuer eröffnet, und der Geschützfeuer an Bord des Unterseebootes war die Armee hoch und fiel rückwärts ins Wasser. Die deutschen Seelen an Bord des Unterseebootes brachten nun alle nach dem Kommandobotum hin, und es schien von ihnen gelang es, hinunterzukommen. Im diese Zeit erreichte eines der schweren Geschütze der „Baralong“ das Feuer. Der erste Schuß schen zu kurz zu gehen, muß aber ein Aufschlag gewesen sein, da man bemerkte, daß sich das Unterseeboot leicht nach Backbord bewegte. Die Deutschen, die unten waren, begannen wieder an Deck zu steigen. Ein zweiter Schuß der „Baralong“ rief dem deutschen Unterseeboot das Geschütz und die Flage weg. Diesem verursachte er schwere Schädigungen nach Backbord. Der dritte Schuß der „Baralong“ trat den Boden des Kommandobotums, rief ihn hinweg und mehrere Deutsche mit ihm. Der Rest der Deutschen, der oben war, stürzte nach dem Deck des Unterseebootes, das ungefähr 90 Meter lang war, und begann die Steiler abzuliegen. Das Unterseeboot jetzt jetzt langsam und die Leute stürzten bis zu den Füßen im Wasser.

in diesem Besten. Unterhandlung wurde der Liebergang auf festes Gelände...
Die Lieberung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...
Der Feind wurde zurückgeworfen...
Die Lieberung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...

Besteile damit den Fall der Stadt Belgrad.
Der Kampf zwischen österreichisch-ungarischen Truppen am Nordabzug...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...
Der Feind wurde zurückgeworfen...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...

Das letzte Schlachtfeld.
Das noch vom Feinde besetzt geblieben war, und bis heute auf...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...
Der Feind wurde zurückgeworfen...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...

Ron Belgrad und der Gorica-Gebirge.
Am 20. Oktober wurde die Offensive langsam vorwärts...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...
Der Feind wurde zurückgeworfen...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...

Der Weg zur 11. Armee war offen.
Am 20. Oktober wurde die Offensive langsam vorwärts...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...
Der Feind wurde zurückgeworfen...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...

Der Weg zur 11. Armee war offen.
Am 20. Oktober wurde die Offensive langsam vorwärts...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...
Der Feind wurde zurückgeworfen...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...

Am 14. Oktober hatte der Kaiser den Bulgaren den Krieg erklärt.
Am 14. Oktober wurde die Offensive langsam vorwärts...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...
Der Feind wurde zurückgeworfen...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...

Reise, der Reichensberg für die deutsche Armee vom Meer her.
Am 20. Oktober wurde die Offensive langsam vorwärts...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...
Der Feind wurde zurückgeworfen...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...

Die französischen Heeresberichte.
Am 20. Oktober wurde die Offensive langsam vorwärts...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...
Der Feind wurde zurückgeworfen...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...

Die belgischen Heeresberichte.
Am 20. Oktober wurde die Offensive langsam vorwärts...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...
Der Feind wurde zurückgeworfen...
Die Belagerung wurde durch den Anmarsch der feindlichen Truppen...

Neue Bundesratsverordnungen.
Berlin, 8. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde eine Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfen verabschiedet...
Die Verordnung verfolgt den Zweck, dem Kriegsausbruch für Erhaltung der Landwirtschaft...
Die Verordnung ist in Kraft getreten...

Berlin, 8. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangt zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Stroh, sowie die Vorlage betreffend anderweitige Verteilung der Räumungen von 5 Fennig-Stücken aus Eisen auf die einzelnen Mühlzäune...
Die Verordnung ist in Kraft getreten...

die Bestellung der Nachfolger an die beteiligten Industrien und der von ihnen hergestellten Erzeugnisse...
Die Bestellung der Nachfolger an die beteiligten Industrien und der von ihnen hergestellten Erzeugnisse...

Die Freigabe von Wolle.
Berlin, 8. November. Am Reichsanzeiger wird die Freigabe von Wolle...
Die Freigabe von Wolle...
Die Freigabe von Wolle...

Die Eingahlungen auf die dritte Kriegsanleihe.
Berlin, 8. Nov. Die Eingahlungen auf die dritte Kriegsanleihe...
Die Eingahlungen auf die dritte Kriegsanleihe...
Die Eingahlungen auf die dritte Kriegsanleihe...

Kleine Nachrichten.
Ein Orden für unterländische Beistellung.
Dresden, 8. Nov. Der König von Sachsen hat zur Anerkennung besonderer unterländischer Beistellung während des gegenwärtigen Kriegs ein neues Ordenskreuz...
Ausgetauscht.
Hannover, 9. Nov. Der ehemalige Gouverneur von Ostpreußen...
Militärpflichtige Reisende werden nicht befürdet.
London, 8. November. Die Embarcaden seit gestern sind...
Die bevorstehende Abgeordnetenvahl für die türkische Kammer.
Konstantinopel, 8. November. Einem Telegramm aus Beirut zufolge...
Konstantinopel, 8. Nov. In verschiedenen Provinzstädten...
Russisch-landischer Handel.
Amsterdam, 8. November. Einem tiefen Platte zufolge...
Amsterdam, 8. Nov. Einem tiefen Platte zufolge...

Schwarze Perlen
45) Kriminalroman von August Weick.
Ich schäme mich, daß wir mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Konstatierung, ob der Schmutz, der vor uns liegt, tatsächlich echt oder falsch ist, einen zweiten Sachverständigen sofort herbeizuführen.
Witte, ich habe nichts dagegen, stimme Spohr bei.
Ein tiefer Seufzer entrang sich in diesem Augenblick den Lippen der Baronin.
Silberstein blinzelte zu der Frau hinüber. Spohr winkte dem Agenten.
Gehen Sie auf die Praterstraße zum Gemeinderat Schindler und sagen Sie ihm, er möge sofort hierherkommen. Es handelt sich um eine Anstandsfrage.
Als der Agent das Zimmer verlassen hatte, trafen Baron Spohr und Doktor Wurmser zum Fenster und begannen leise miteinander zu sprechen.
Doktor Wurmser fragte seinen Kollegen: Glauben Sie, daß der Schmutz falsch ist?
Der Baron machte eine Bewegung, aus der man nicht recht klug werden konnte.
Wissen Sie, Herr Doktor, offen gestanden, ich wünschte vom Herzen, daß es so wäre!
Sie wünschen es?
Ja, Schauen Sie, die Baronin ist eine intime Freundin meiner Frau. Ich habe Gelegenheit gehabt, als noch ihr Mann, der Baron Randegg, lebte, mit ihr zu verkehren. Ich kann Sie versichern, daß ich selten eine Frau kennen gelernt habe, die ich so hoch verehere, deren Charakter ich so sehr schätze, wie den Baronin. Ich kenne die Verhältnisse im Hause genau. Ihr Vater ist ein gewöhnlicher Gehmann von der alten Schule. Wenn die Baronin heute hier kompromittiert wird, ich meine damit, wenn sich ein Affair ergeben sollte, daß wir gegen sie vorgehen müßten, so ist es einfach fertig!
Was nennen Sie fertig? fragte Wurmser. Mein Gott, Sie wird eben einige Unannehmlichkeiten haben und dann wird es sich zu ihren Gunsten auflösen.
Nein, nein, lieber Herr Doktor, so ist die Sache nicht. Hier handelt es sich nicht um schuldlos oder nichtschuldig nach Extraprotokollen, wenn dieses Wort überhaupt in Anwendung kommen könnte. Hier handelt es sich um

Kompromittiert oder nicht kompromittiert, Skandal oder nicht Skandal.
Witzig ist, während die beiden Kommissäre leise miteinander sprachen, regungslos auf dem Divan in der Ecke des Zimmers und verlor ihr Gesicht in den Händen.
Eine Viertelstunde verging, bis der Keller wieder die Tür öffnete und den Gemeinderat und gerichtlichen Sachverständigen, Gelfeinbändler Anton Schindler, einließ.
Der Agent hat mir mitgeteilt, Herr Baron, daß es sich um eine unannehmliche Unannehmlichkeit — um eine Unannehmlichkeit handelt, die sich um eine Unannehmlichkeit handelt, die sich um eine Unannehmlichkeit handelt...
Ein leichtes, fast unmerkliches Lächeln legte sich um die Lippen Silbersteins, als der Gelfeinbändler sich mit wichtiger Miene an die Prüfung des Schmutzes machte.
Fünf Minuten vergingen. Fünf lange, bange Minuten für Wurm, deren Wille nicht vom Tisch wich.
Endlich legte Schindler den Schmutz auf den Tisch zurück und sagte zu Baron Spohr:
Herr Trost hat recht. Die Perlen sind falsch!
Ein tiefer, schwerer Seufzer entrang sich den Lippen Wurts.
Gehen Sie, Herr Kommissär, tief Silberstein vergnügt, ich hab's es Ihnen doch gleich gesagt!
Spohr lehnte die Worte des Händlers und wandte sich an Schindler.
Ich danke. Mehr habe ich nicht zu wissen gewünscht.
Schindler erlosch sich.
Trost ließ sich nicht zweimal auffordern, griff nach seinem Hut und verabschied mit einem tiefen Nicken vor den Polizeibeamten.
Nun, Herr Baron, mich haben Sie gar so gern, daß Sie mich behohlenen wollen? lächelte Silberstein.
In Sie habe ich noch einige Fragen zu richten, antwortete Spohr kurz.
Witte, wenn Sie so naugierig sind!
Silberstein war bemüht, hinter diesen Leichten, tadelhaft überlegenen Ton die Unruhe zu verbergen, in die ihn die Eröffnung des Kommissärs versetzte.

Also, Herr Silberstein, Frau von Sellheim war gestern bei Ihnen und hat Ihnen diesen Schmutz als Pfand angeboten?
Nein, antwortete Silberstein, angeboten ist nicht das richtige Wort. Ich hab' den Schmutz gestern eine Minute lang gesehen, die gnädige Frau kam es befähigen.
Ist das richtig, gnädige Frau? wendete sich Spohr an Wurt.
Ja, Herr Kommissär.
Seiden Schindler die Unschtheit des Schmutzes konstatiert, vor alles Leben in das Nichts der Baronin zurückgeführt. Wenn auch mit klaffen Wunden, so ist sie doch wieder aufrecht da und verfolge gekonnt das Verhör, das Spohr mit Silberstein eröffnet hatte.
Also, Sie haben gestern keine Gelegenheit gehabt, den Schmutz zu untersuchen?
Nein, war die Antwort.
Sagen Sie, Silberstein, Sie sind doch ein alter Praktiker. Haben Sie nicht sofort erkannt, daß der Schmutz falsch ist?
Herr Baron, war' ich dann bergelommen? Sie haben doch gesehen, daß der Herr Gemeinderat fünf Minuten gebraucht hat, und der hat doch alle Falschheit und Sachen da, die er braucht!
Gut! meine Spohr. Warum haben Sie, da es sich doch um ein Gelfeinbändel handelte, die Sache so geheimnisvoll getrieben?
Wieso geheimnisvoll. Uebrigens habe ich nicht wissen können, daß es kein Gelfeinbändel ist. Die gnädige Frau hat doch gestern von 60.000 Gulden gesprochen.
Ist das richtig, Gnädigste?
Wurt nickte.
Herr Kommissär, Sie brauchen nicht immer die gnädige Frau zu fragen. Wenn ich etwas sag', ist es wahr.
Nun gut. Also nehmen wir an, Sie hätten recht. Wenn Sie auch geklaut haben, es wird sich hier um den Abdruck eines großen Gelfeinbändels handeln, so war doch kein Grund vorhanden, erst die Tieren zu unterfragen und dann ein anderes Zimmer zu verlangen?
Herr Kommissär, Sie haben aber sehr gute Ohren! Waschen Sie keine Scherze, sondern antworten Sie auf meine Fragen.
(Fortsetzung folgt.)

